

Fernsehspartenprogramme und Pluralismus

Von

Karolin Poll



Duncker & Humblot · Berlin

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Entwicklungen und Tendenzen im Rundfunkwesen.....	31
<i>A. Geschichte des Rundfunkwesens bis zu seiner Dualisierung.....</i>	<i>31</i>
I. Der Begriff Rundfunk.....	31
II. Anfänge des deutschen Rundfunkwesens	32
1. Die erste Rundfunksendung	32
2. Organisation des Rundfunks	32
3. Der Rundfunk im Nationalsozialismus als staatliches Instru- ment	33
III. Wiederaufbau der Rundfunkorganisation nach 1945.....	34
1. Britische Zone.....	35
2. Französische Zone	35
3. Amerikanische Zone	36
4. Sowjetische Zone	36
5. Berlin	37
IV. Entwicklung in den Westzonen	37
1. Gründung der ARD.....	37
2. Fernsehen als neues Medium	38
3. Entstehung des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)	38
4. Aufkommen der dritten Fernsehprogramme.....	39
<i>B. Eintritt der neuen Medien in die Rundfunklandschaft.....</i>	<i>39</i>
I. Die technischen Voraussetzungen	39
1. Kabelrundfunk	39
2. Satellitenrundfunk.....	41
3. Vor- und Nachteile dieser Techniken	42
a) Kombinierbarkeit.....	42
b) Potentiale der Satellitentechnik	42

c) Kapazitätsnöte der Kabeltechnik	43
II. Rechtliche Einebnung des dualen Systems	44
1. Das rechtliche Regelungswerk	44
a) Landesmediengesetze	44
aa) Zur Sondersituation Bayerns	45
bb) Lizenzvergabe	46
cc) Beeinflussung durch die Rechtsprechung des BVerfG	47
b) Rundfunkstaatsvertrag	49
aa) Die erste Fassung - längere Entstehungsphase als Geltungs- dauer	49
bb) Die zweite Fassung	51
cc) Die dritte Fassung als die derzeit geltende Regelung	52
2. Die Exekutivorgane	54
a) Landesmedienanstalten	54
aa) Funktion und Aufbau	54
bb) Rechtliche Stellung	55
b) Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten	57
c) KEF	58
d) KEK	58
e) Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)	59
III. Folgen der Wiedervereinigung Deutschlands für den Rundfunk ...	59
C. <i>Gegenwärtige Herausforderungen und Prozesse im Rundfunk</i>	60
I. Die technischen Innovationen	60
1. Digitalisierung	60
a) Technische Aspekte	60
b) Veränderungen durch die Digitalisierung des Rundfunks	62
c) Digital Audio Broadcasting (DAB)	63
d) Digital Video Broadcasting (DVB)	64
2. Multimedia	66
a) Entstehung und Umfang	66
b) Verknüpfungsmöglichkeiten	66

Inhaltsverzeichnis	11
c) Multimediagesetze	67
d) Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia (FSM)	68
II. Trends der gegenwärtigen Rundfunklandschaft	68
1. Europäisierung	68
2. Der Medienmarkt als Wirtschaftsmarkt	70
a) Hohe Finanzkraft	70
b) Gesteigerte Konkurrenz	71
3. Fusionsaktivitäten im öffentlich-rechtlichen Rundfunk	71
a) Gründung der Zweiländeranstalt SWR	72
b) Folgen für die übrigen Rundfunkanstalten	73
4. Das Verhältnis von Rezipient und Veranstalter im Wandel	73
a) Medienkompetenz	73
b) Orientierungshilfen	75
5. Verspartung des Rundfunkangebots	75
a) Aufkommen von Spartenprogrammen	75
aa) Technische Basis	75
bb) Unterscheidung von Voll- und Spartenprogramm	76
cc) Anstieg Anfang der neunziger Jahre	76
dd) Verspartung der Sparte	77
ee) Übergang auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk	77
b) Entwicklungsprognose	78
aa) Stagnation	78
bb) Anstieg mit Digitalisierung	79
cc) Potentiale	79
c) Rechtliche Beurteilung der Verspartung	79
aa) Widerspruch zu binnenpluralistischen Anforderungen	80
bb) Einflüsse auf das außenpluralistisch organisierte System	80
cc) Spartenprogramme als desintegrierende Faktoren	81
d) Zur Zulässigkeit öffentlich-rechtlicher Spartenprogramme	82
e) Rechtliche Handlungsmöglichkeiten	83

Teil II: Spartenprogramme	85
<i>A. Der Begriff Spartenprogramm</i>	85
I. Aufkommen	85
II. Definition	86
1. Die Definition des § 2 II Nr. 2 RuFuStV	86
2. Definitionen in den Landesmediengesetzen	86
a) Ergänzende Aufzählungen	87
b) Andere Definitionen	87
3. Definitionen in der Literatur	88
III. Spartenprogramme und andere Programmgenres	89
1. Vollprogramme	89
a) Definition in § 2 II Nr. 1 RuFuStV	89
aa) Vielfältige Inhalte	89
bb) Wesentlicher Teil des Gesamtprogramms	91
cc) Innere Spartenvielfalt jedes Pflichtbereichs	92
dd) Zielgruppenvielfalt	93
ee) Meinungsvielfalt	93
ff) Gesamtprogramm	94
b) Definitionen in den Landesmediengesetzen	95
c) Folgerungen für die Definition des Spartenprogramms	96
aa) Bestimmung der Inhalte	96
bb) Gleichartigkeit	97
cc) Wesentlichkeitsgrenze	97
dd) Keine Abgrenzung durch ein Gesamtprogramm	97
ee) Keine zeitlichen Grenzen eines Spartenprogramms	97
ff) Zielgruppe	98
2. Zielgruppenprogramme	98
a) Definition	98
b) Verhältnis zu Spartenprogrammen	99
aa) Alternativität	99

Inhaltsverzeichnis	13
bb) Überschneidung	100
cc) Identität.....	100
dd) Das Spartenprogramm als Zielgruppenprogramm	101
c) Verwendung der Begriffe.....	103
aa) Einführung des Zielgruppenprogramms als Rechtsbegriff	104
bb) Folgen für die Definition des Vollprogramms.....	105
3. Fensterprogramme.....	106
4. Schwerpunkt- und Teilprogramme.....	107
IV. Inhaltliche Zusammensetzung des Spartenprogramms in der Praxis.....	108
1. Vergleich von Hörfunk- und Fernsehspartenprogrammen	109
a) Fernsehspartenprogramme.....	109
aa) Sport	109
bb) Musik	109
cc) Nachrichten.....	110
b) Hörfunkspartenprogramme	110
2. Vergleich von Fernsehzielgruppen- und Fernsehspartenprogrammen	111
B. <i>Entwicklung der Spartenprogramme</i>	111
I. <i>Verspartung der Medienlandschaft</i>	111
1. Beginn in den Printmedien	111
2. Übergang auf Hörfunk- und Fernsehprogramme	112
II. <i>„Musicbox“ - der erste Spartenkanal</i>	113
1. Entstehung	113
2. Umwandlung zum Vollprogramm.....	114
3. Erneuter Wechsel zum Spartenprogramm.....	115
III. <i>Spartenkanäle als Programmgenre der Zukunft?</i>	115
1. Vorteile der Spartenprogramme für den Zuschauer	115
a) Programmgarantie	115
b) Ständige Verfügbarkeit	115

c) Kleine Programmeinheiten	116
d) Fachkompetenz.....	116
e) Unlimitiertes Eingehen auf spontane Ereignisse.....	116
f) Befriedigung individueller Bedürfnisse.....	117
2. Nachteile der Spartenprogramme für den Zuschauer.....	117
a) Spartenprogrammeignung nur bestimmter Zielgruppen	117
b) Hoher Wiederholungsanteil	118
3. Vorteile der Spartenprogramme für den Programminhaber	119
a) Mehrfachverwertung.....	119
b) Geringe Personalkosten	119
c) Spezifische Werbung	119
d) Sicherung von Exklusivrechten.....	120
e) Weltweites Interesse.....	120
4. Nachteile der Spartenprogramme für den Programminhaber... ..	120
a) Gewinnung von Dauerzuschauern.....	120
b) Finanzierung durch Werbung	121
c) Fehlender Programmspielraum	121
d) Nachteile bei der Zulassung bzw. Kabeleinspeisung.....	121
<i>C. Spartenprogramme in der Rechtsprechung des BVerfG.....</i>	122
I. Zum Begriff des Spartenprogramms.....	122
II. Vorrangige Einspeisung bzw. Zulassung der Vollprogramme	123
III. Öffentlich-rechtliche Spartenprogramme	123
<i>D. Spartenprogramme und Pay TV.....</i>	124
I. Zum Begriff Pay TV.....	124
II. Zugehörigkeit zum Rundfunk	125
III. Öffentlich-rechtliches Pay TV	126
Teil III: Pluralismus im Rundfunk	129
<i>A. Begriff und Pluralismustheorien</i>	129
I. Begriffsanalyse - die Facetten des Pluralismus.....	129
1. Pluralismus als Begriff.....	129

a) Die pluralistische Gesellschaft.....	129
b) Der pluralistische Staat.....	130
c) Verwendung und Vorkommen des Begriffs	131
2. Pluralismus und Rundfunk.....	131
II. Die Pluralismustheorien Europas unter Einschluß der Integra- tionslehre Smends	132
1. Die Genossenschaftslehre Otto von Guericke.....	132
2. Die Pluralismustheorie Henri Laskis	134
3. Carl Schmitt und die Begründung des Totalitarismus	136
4. Der Neo-Pluralismus Ernst Fraenkel.....	138
a) Anti-Pluralismus	138
b) Consensus omnium.....	139
c) Staat als Gruppe „sui generis“	140
d) Gemeinwohl.....	140
e) Zur Rolle der Parteien.....	140
f) Dialektische Durchsetzung des Pluralismus.....	141
5. Die Integrationslehre Rudolf Smends	142
6. Verhältnis von Integrationslehre und Pluralismustheorie	144
III. Ziele des Pluralismus	145
1. Der Pluralismus als Abkehr vom absoluten Denken.....	146
2. Das liberale Moment des Pluralismus.....	146
3. Staatliche Einheit	147
IV. Schwächen und heutige Bedeutung der Pluralismustheorie	147
1. Strukturelle Schwächen	147
a) Die Interessenvertretung	147
aa) Erforderlichkeit der Organisation.....	147
bb) Unterschiedlicher Einfluß.....	148
cc) Diskrepanz zwischen Verband und Interessen.....	148
b) Die Reichweite der Toleranz	149
c) Reduzierung des Wertekodex	150
d) Orientierungslosigkeit.....	151

e) Handhabung des dialektischen Prozesses	151
2. Heutige Bedeutung der Pluralismustheorie.....	151
V. Verhältnis der Pluralismustheorien zum Rundfunk.....	152
1. Stellung des Rundfunks	153
2. Meinungs- und Willensbildung.....	153
3. Staatliche und gesellschaftliche Meinungs- und Willensbil- dung.....	154
4. Beteiligung gesamtgesellschaftlich relevanter Kräfte	155
5. Entbehrlichkeit einer Entscheidung	155
6. Funktionelle Bedeutung des Rundfunks	156
B. Auslegung des Art. 5 I S. 2 GG durch das BVerfG	157
I. Die Rechtsprechung des BVerfG.....	157
1. Rundfunk.....	157
a) Begriff.....	157
aa) Aussagen des BVerfG	157
bb) Diskussion zum Rundfunkbegriff in der Literatur.....	158
b) Stellung des Rundfunks im Staat	161
aa) Kulturelle Bedeutung	161
bb) Politische Bedeutung.....	161
2. Pluralismus.....	164
a) Binnenpluralismus.....	165
aa) Gesellschaftlich relevante Kräfte	166
bb) Verbandliche Interessenrepräsentation	166
b) Andere Gestaltungsformen wie auch Außenpluralismus.....	167
c) Verhältnis der Modelle zueinander	168
d) Ausnahmen vom Pluralismusgebot	169
3. Ausgewogenheit	169
a) Gegenständliche und meinungsmäßige Ausgewogenheit.....	169
b) Ausgewogenheit als unbestimmter Rechtsbegriff.....	170
c) Verhältnis von Ausgewogenheit und Pluralismus.....	170

Inhaltsverzeichnis	17
4. Beschreibung der dualen Rundfunkordnung.....	171
a) Grundversorgung.....	172
b) Grundstandard.....	174
5. Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks	175
II. Zur Auslegung der Rundfunkfreiheit durch das BVerfG.....	177
1. Teleologische Interpretation der Rundfunkfreiheit	177
2. Unbestimmte Rechtsbegriffe	178
3. Ausblick	178
III. Folgerungen für die Herleitung pluralistischer Anforderungen	180
1. Das Pluralismusverständnis im Rundfunkbereich.....	180
2. Funktion des Pluralismus im Rundfunk	181
<i>C. Der Pluralismus in der Verfassung</i>	<i>181</i>
I. Stellung innerhalb der Verfassung	181
1. Zur Rolle der Verfassung.....	181
2. Inhalt der Verfassung	183
a) Demokratieprinzip.....	183
aa) Verhältnis zur Rundfunkfreiheit.....	183
bb) Verhältnis zum Pluralismus	184
b) Sozialstaatsprinzip.....	185
aa) Verhältnis zur Rundfunkfreiheit.....	185
bb) Verhältnis zum Pluralismus	186
II. Zur Systematik des Art. 5 GG.....	186
1. Stellung der Rundfunkfreiheit zur Meinungsfreiheit	187
2. Stellung der Presse- zur Rundfunkfreiheit.....	187
III. Zur Interpretation der Rundfunkfreiheit.....	188
1. Die individualrechtliche Betrachtung der Rundfunkfreiheit	189
2. Die gesellschaftsrechtliche Betrachtung der Rundfunkfreiheit	190
a) Funktional	190
b) Institutionell	191
3. Ausblick	192

IV. Pluralismus als verfassungsrechtliches Prinzip oder Gebot	192
1. Der Pluralismus als Verfassungsprinzip.....	192
2. Das Pluralismusgebot im Rundfunk.....	193
a) Strukturprinzip der Rundfunkfreiheit.....	193
b) Herleitung aus Meinungsfreiheit und Demokratieprinzip....	193
c) Pluralismus als Zielwert des Art. 5 I S. 2 GG.....	194
<i>D. Pluralistische Regelungen der Landesgesetzgeber</i>	<i>195</i>
I. Der Gestaltungsspielraum des Landesgesetzgebers.....	195
1. Das Modell des Binnenpluralismus.....	195
a) Inhaltlicher und organisatorischer Binnenpluralismus	195
aa) Organisatorisch.....	196
bb) Inhaltlich	196
cc) Verhältnis zueinander	197
b) Zur Eignung des Modells für den privaten Rundfunk.....	198
aa) Ablehnung binnenpluralistischer Kriterien.....	198
bb) Befürwortung binnenpluralistischer Kriterien	199
cc) Stellungnahme	200
dd) Zur Problematik des Übergangmodells	202
c) Zur Rolle der Gremien.....	203
aa) Theoretische Anforderungen	203
bb) Entsprechung in der Praxis	204
d) Zur gesellschaftlichen Relevanz.....	208
2. Das Modell des Außenpluralismus.....	210
a) Wirkungsweise	210
b) Vergleich mit dem amerikanischen System.....	210
c) Zur Rolle des Wettbewerbs.....	211
aa) Ökonomischer Wettbewerb.....	212
bb) Publizistischer Wettbewerb	213
d) Organisation des außenpluralen Systems	214
aa) Regelungsbedürftigkeit.....	214

bb) Aufsicht	215
cc) Tendenzfreiheit	216
e) Eignung zur Schaffung von Meinungsvielfalt	216
aa) Ablehnung als Sicherungsmittel	216
bb) Befürwortung als Sicherungsmittel.....	218
cc) Vielfaltsanforderungen im Außenpluralismus.....	218
dd) Gleichrangigkeit von Binnen- und Außenpluralismus?	221
3. Andere Modelle	222
a) Übergangsmodell	222
b) Alternative Modelle	223
II. Die tatsächliche Nutzung des Gestaltungsspielraums	223
1. Die öffentlich-rechtlichen Anstalten	223
a) Zusammensetzung des Rundfunkrats	224
aa) Vertretene Gruppen.....	224
bb) Öffnungsklausel	225
cc) Amtsperioden.....	225
b) Befugnisse des Rundfunkrats	226
aa) Programmgestaltung	226
bb) Personelle Fragen.....	227
cc) Regelungskompetenzen	227
c) Regelungen zur Sicherung inhaltlicher Vielfalt.....	228
aa) Gegenständliche Anforderungen	228
bb) Meinungsmäßige Anforderungen	229
2. Der private Rundfunk	230
a) Funktion und Organisation der Landesmedienanstalten	230
aa) Exekutivorgan	231
bb) Zusatzorgan bei dreistufigem Aufbau	231
cc) Hauptorgan	232
b) Vielfaltsregelungen im privaten Rundfunk.....	238
aa) Gegenständliche Vielfaltsanforderungen	238

bb) Meinungsbezogene Vielfaltsanforderungen	242
cc) Zum Sonderfall der bayerischen Regelungen	244
c) Sicherungsmechanismen.....	246
aa) Das Zulassungsverfahren.....	246
bb) Bekämpfung von Medienkonzentration	247
cc) Aufsichtsmaßnahmen	248
3. Auseinandersetzung mit den gesetzlichen Regelungen.....	248
a) Öffentlich- und privatrechtliche Anforderungen.....	249
b) Nutzung des Gestaltungsspielraums.....	249
aa) Entscheidung für ein duales System	249
bb) Zur Feststellung von Meinungsvielfalt	250
cc) Regelungsdefizit einer vertikalen inhaltlichen Vielfalt... 251	
dd) Entscheidung für ein Modell zur Sicherung der Vielfalt 252	
c) Zum Übergangsmodell im besonderen	252
aa) Auswirkungen der Modellstrukturen auf die Programme	252
bb) Das Kriterium der Veranstalterzahl.....	253
d) Die föderalistischen Strukturen im Rückzug?.....	254
aa) Finanzielle Aspekte.....	254
bb) Betreiben von Standortpolitik.....	254
cc) Verzögerung der medientechnischen Entwicklung.....	255
dd) Funktionsverlust durch die FSF.....	255
ee) Errichtung einer Bundesmedienanstalt	256
ff) Auswirkungen der europäischen Vereinigung.....	257
gg) Funktion des föderalistischen Elements.....	257
<i>E. Pluralismus im Rundfunk</i>	<i>258</i>
I. Verwendung des Pluralismusgedankens im Rundfunk.....	258
1. Instrumentalisierung.....	258
2. Theoretische Fundierung	259
3. Pluralismus und positive Ordnung	259
II. Chancen des Pluralismus	261

Teil IV: Spartenprogramme im pluralistischen Rundfunksystem	263
<i>A. Verhältnis privatrechtlicher Spartenprogramme zum Pluralismus ...</i>	<i>263</i>
I. Pluralismus und Spartenprogramme - ein Widerspruch in sich?	263
1. Abhängigkeit vom gesellschaftlichen Pluralismus	263
2. Gesellschaftspluralismus und Spartenprogramme	264
a) Beschaffenheit der einzelnen Elemente	264
b) Beeinflussung der gesellschaftlichen Gruppenstruktur	264
c) Unterschiedliche Gruppenansprache.....	264
d) Grundkonsens	265
3. Das Spartenprogramm im pluralistischen Rundfunksystem	265
II. Das Spartenprogramm und die einzelnen Pluralismusmodelle	266
1. Binnenpluralismus	266
a) Das einseitige Programmangebot.....	266
b) Organisatorische Möglichkeiten	267
2. Außenpluralismus	267
a) Sparten- und Zielgruppenattraktivität	268
b) Verdrängung und Entleerung der Vollprogramme	269
aa) Nutzung des erweiterten Frequenzangebotes	269
bb) Abzug attraktiver Programminhalte.....	269
cc) Abzug des Publikums in seiner Gesamtheit	270
c) Instrumentalisierung der Spartenprogramme.....	270
3. Spartenprogramme versus Integrationsfunk	271
a) Integration.....	271
aa) Bedeutungsaufstieg	271
bb) Definition.....	272
cc) Wirkungsweise	273
dd) Integrationsbedarf der Gesellschaft	274
ee) Kritik an der Integration.....	275
b) Verhältnis von Pluralismus und Integration	277
c) Integrationsfunktion des Rundfunks	278

aa) Reale Integrationsfunktion	278
bb) Normative Integrationsfunktion.....	282
d) Zur desintegrierenden Wirkung von Spartenprogrammen	287
aa) Verlust an Konfrontation.....	288
bb) Verlust der gemeinsamen Erlebniswelt	290
cc) Lehre von der Wissenskluft.....	290
e) Zur integrierenden Wirkung von Vollprogrammen	292
f) Folgerungen.....	292
III. Zur Unbedenklichkeit privatrechtlicher Spartenprogramme	293
1. Spartenprogramme als Bedürfnisbefriedigung der Rezipienten	293
a) Verspartung als Bedürfnis der Gesellschaft.....	293
b) Stellenwert der Rezipientenpräferenzen	294
c) Sinkender Einfluß auf das Zuschauerverhalten	294
2. Spartenprogramme als vielfaltsfördernde Faktoren	295
a) Vielfalt in der Tiefe einer Sparte.....	296
b) Förderung der vertikalen Vielfalt	296
c) Spartenprogramme als Minderheitenprogramme.....	297
d) Keine Verdrängung der Vollprogramme	297
e) Vielfaltsausgleich durch öffentlich-rechtliche Programme?	298
3. Spartenprogramme und Integrationsauftrag.....	299
a) Integration von gesellschaftlichen Gruppen	299
b) Keine Gettoisierung	300
aa) Neigung des Menschen zu Vielseitigkeit	300
bb) Allgemeine Zugänglichkeit	300
c) Integrationsfaktoren auf internationaler Ebene.....	300
d) Ausgleich durch interpersonelle Kontakte.....	301
e) BVerfG-Rechtsprechung zur Integration	302
f) Kommunikationsabbruch?	303
g) Von der Ideologie der integrierenden Vollprogramme.....	303
aa) Zur Konfrontation mit Andersartigem	303

bb) Keine temporäre Vereinigung von Rezipientenbedürfnissen.....	303
cc) Vereinigung der Rezipienten vor dem Fernseher?	304
h) Zur Wissens- und Wertekluft.....	304
i) Vergleich mit der Situation der Presse	305
4. Folgerungen	306
IV. Rechtliche Regelung der privatrechtlichen Spartenprogramme ..	306
1. Anforderungen hinsichtlich der Meinungsvielfalt	306
a) Keine bzw. negative Regelung	307
b) Gleichstellung von Voll- und Spartenprogramm.....	308
c) Differenzierung nach Art des Spartenprogramms	308
aa) Spartenprogramme mit Schwerpunkt Information.....	308
bb) Meinungsbildendes deutschsprachiges Programm	309
2. Gegenständliche Anforderungen	309
3. Einspeisung bzw. Zulassung von Spartenprogrammen	309
a) Offene oder versteckte Bevorzugung der Vollprogramme	310
b) Beurteilung der Regelungen in der Literatur	311
c) Differenzierung nach Programmtyp	312
4. Regelungsdefizit oder fehlende Regelungsbedürftigkeit?.....	312
a) Kein rechtliches Netz für Spartenprogramme.....	312
b) Notwendigkeit rechtlicher Regelungen	313
aa) Regelungsbedarf.....	313
bb) Einbezug ausländischer Spartenprogramme	314
c) Auferlegung von Meinungsvielfalt	314
B. Zulässigkeit öffentlich-rechtlicher Spartenprogramme	315
I. Grundversorgung und klassischer Auftrag	316
1. Grundversorgung	316
a) Wortlautinterpretation.....	317
b) Funktionale Interpretation	318
aa) Freizeichnung des privaten Rundfunks	318
bb) Kompensationsfunktion.....	318

cc) Grundversorgung als Vollversorgung	319
dd) Dynamik der Grundversorgung	320
c) Zukunft des Grundversorgungsbegriffs im Rundfunk	321
aa) Rechtliche Manifestierung	321
bb) Trennung vom Grundversorgungsbegriff	322
2. Klassischer Auftrag	323
a) Wortlaut	323
b) Inhalt	323
c) Umfang	324
d) Art der Erfüllung	324
3. Verhältnis der Grundversorgung zum klassischen Auftrag	325
II. Zur Zulässigkeit öffentlich-rechtlicher Spartenprogramme	326
1. Unzulässigkeit	326
a) Unvereinbarkeit mit der Grundversorgung	326
aa) Allgemeine Empfangbarkeit	327
bb) Spartenprogramme versus Allgemeinheit	327
cc) Umfassende Berichterstattung	328
dd) Keine Deckung der Spartenprogramme durch die Ent- wicklungsgarantie	329
b) Öffentlich-rechtlicher Integrationsauftrag	330
aa) Integration als öffentlich-rechtliches Leitmotiv	330
bb) Besondere Eignung des öffentlich-rechtlichen Rund- funks zur Integration	331
cc) Herleitung aus der Grundversorgung	331
dd) Verbot von Spartenprogrammen	332
ee) Integrationsmodell	333
ff) Folgerungen für die öffentlich-rechtlichen Spartenpro- gramme	341
c) Verstoß gegen die Wettbewerbsfreiheit	342
aa) Verletzung des Grundrechts der Wettbewerbsfreiheit	342
bb) Einfachgesetzlicher Schutz durch das UWG und GWB	342

cc) Europarechtlicher Wettbewerbsschutz durch Art. 85 und 86 EGV	347
e) Unzulässigkeit der beiden bestehenden Spartenkanäle.....	352
aa) Kinderkanal	352
bb) Phoenix	353
2. Zulässigkeit.....	353
a) Einordnung innerhalb des öffentlich-rechtlichen Versorgungsauftrags	353
aa) Spartenprogramme als Teil der Grundversorgung	353
bb) Spartenprogramme als Ergänzungsversorgung	355
cc) Selbständige und unselbständige Spartenprogramme	357
b) Sonstige Zulässigkeitsbegründungen.....	358
aa) Spartenprogramme als Ausdruck der Programmfreiheit..	358
bb) Legitimation durch die Bestands- und Entwicklungs- garantie.....	358
cc) Spartenprogramme als integrationsfördernde Faktoren ...	358
dd) Ausnutzung der Wettbewerbsfreiheit	359
c) Zulässigkeit der beiden existierenden Spartenkanäle	359
aa) Werbefreiheit.....	359
bb) Inhalte	360
3. Zulässigkeit je nach Programminhalt.....	361
4. Stellungnahme	362
a) Einordnung der Spartenprogramme.....	362
aa) Privilegierung bestimmter Gesellschaftsgruppen.....	363
bb) Auslagerung grundversorgender Inhalte.....	363
cc) Grundversorgungsbestimmung durch den Rezipienten ...	363
b) Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs.....	364
aa) Sensibilität des Spartenprogrammmarktes	364
bb) Der öffentlich-rechtliche Rundfunk als Kompensator? ...	365
III. Finanzierung der Spartenprogramme.....	366
1. Finanzierung durch Gebühren.....	366

a) Funktionsgebundenheit der Gebühren	366
aa) Befürwortung einer Gebührenfinanzierung	367
bb) Ablehnung einer Gebührenfinanzierung.....	367
b) Vereinbarkeit mit dem europäischen Beihilferecht	368
aa) Gebühren als Beihilfe im Sinne des Art. 92 I EGV	369
bb) Staatliche Beihilfen.....	374
cc) Bestimmte Unternehmen.....	376
dd) Wettbewerbsverfälschung.....	376
ee) Handelsbeeinträchtigung auf zwischenstaatlicher Ebene	378
ff) Rechtfertigung durch Art. 92 III d) EGV.....	379
gg) Rechtfertigung durch Art. 92 III c) EGV.....	381
hh) Ausnahmen nach Art. 90 II EGV	382
ii) Möglichkeit der Genehmigung durch den Rat	385
jj) Notifizierungspflicht.....	385
kk) Protokollnotiz der europäischen Regierungschefs.....	386
c) Ausblick.....	387
2. Finanzierung durch Werbung	388
a) Ausschließliche Finanzierung	388
b) Mischfinanzierung	389
3. Finanzierung mittels Pay TV	390
a) Pay TV als Randnutzung	390
aa) Qualifizierung als Randnutzung.....	391
bb) Ablehnung einer Randnutzung durch Pay TV.....	391
b) Einordnung innerhalb des Versorgungsauftrags.....	392
aa) Unzulässigkeit im Bereich der Grundversorgung	392
bb) Möglichkeiten zur Erfüllung des klassischen Auftrags ...	392
c) Vorbehalt und Vorrang des Gesetzes.....	395
IV. Vorrangige Einspeisung der öffentlich-rechtlichen Spartenpro- gramme in das Kabelnetz.....	396
1. Interpretation des „gesetzlich bestimmten Programms“	397
a) Programme der Grundversorgung	397

b) Gebührenfinanzierte Programme.....	399
c) Programme mit besonderer Vielfalt.....	399
2. Folgerungen für Phoenix und den Kinderkanal.....	400
a) Vorrangige Einspeisung.....	400
b) Keine vorrangige Einspeisung.....	401
V. Zukunft öffentlich-rechtlicher Spartenprogramme.....	402
<i>C. Die gegenwärtige Situation von Fernsehspartenprogrammen.....</i>	<i>404</i>
I. Sicht des Rechts.....	404
1. Kabeleinspeisung.....	404
2. Kontrolle durch die Landesmedienanstalten.....	405
3. Werberichtlinien.....	405
II. Verhältnis zum Zuschauer.....	406
III. Stellenwert der Spartenprogramme.....	406
IV. Zu den Programmen.....	407
1. n-tv.....	407
a) Programmphilosophie.....	407
b) Zielgruppe.....	408
2. Phoenix.....	409
a) Programmphilosophie.....	409
b) Zielgruppe.....	411
3. Euronews.....	411
a) Programmphilosophie.....	411
b) Zielgruppe.....	412
4. DSF.....	413
a) Programmphilosophie.....	413
b) Zielgruppe.....	414
5. Eurosport.....	414
a) Programmphilosophie.....	414
b) Zielgruppe.....	415
6. VIVA und VIVA ZWEI.....	415

a) Programmphilosophie	415
b) Zielgruppe.....	416
7. MTV.....	417
a) Programmphilosophie	417
b) Zielgruppe.....	417
8. Super RTL.....	418
a) Programmphilosophie	418
b) Zielgruppe.....	419
9. Nickelodeon	419
a) Programmphilosophie	419
b) Zielgruppe.....	420
c) Einstellung des Programms.....	420
10. Kinderkanal.....	421
a) Programmphilosophie	421
a) Zielgruppe.....	422
11. Der Wetterkanal - bereits Rundfunkgeschichte	422
a) Programmphilosophie	422
b) Zielgruppe.....	423
c) Einstellung des Programms.....	424
12. Vom Sparten- zum Vollprogramm: Kabel 1	424
a) Programmphilosophie	424
b) Wechsel zum Vollprogramm	425
c) Zielgruppe.....	425
III. Resümee.....	426
Teil V: Zusammenfassung und Ausblick	427
<i>A. Das Spartenprogramm</i>	<i>427</i>
<i>B. Der Pluralismus</i>	<i>430</i>
<i>C. Zukunft der Rundfunkordnung.....</i>	<i>431</i>
Literaturverzeichnis	433
Personen- und Sachverzeichnis.....	461